



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

[Odezwa "Wahl-Comté in Troppau für die Landtagswahlen in Schlesien" do rolników przed wyborami do Sejmu Śląskiego. Inc.] Landsleute! Unser schlesischer Landtag ist aufgelöst und die Wähler Schlesiens sind zu Wahl neuer Landtags- Abgeordneter berufen [...].

Liczba stron oryginału

5

Liczba plików skanów

5

Liczba plików publikacji

5

Sygnatura/numer zespołu

APTL 015.091

Data wydania oryginału

[1848]

Zdigitalizowano w ramach projektu pt.

**Archiwalia Polskiego Towarzystwa Ludoznawczego -
opracowanie, konserwacja, digitalizacja, udostępnienie.
Etap 2.**



**Ministerstwo
Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego**

**Dofinansowano ze środków Ministerstwa
Kultury i Dziedzictwa Narodowego
pochodzących z Funduszu Promocji Kultury**

Landsleute!

Unser schlesischer Landtag ist aufgelöst, und die Wähler Schlesiens sind zur Wahl neuer Landtags-Abgeordneten berufen.

Kennt Ihr, schlesische Landsleute, die Ursache und den Zweck dieser Auflösung, und habt Ihr die rechte Stellung gefunden, welche Ihr bei den Neuwahlen zu nehmen habt?

Die vorliegende Ansprache soll Euch hierüber aufklären.

Was Euch die bestehende Reichsverfassung gewährleistet, das muß Euch wohl gut im Gedächtnisse sein; es sind dies die Errungenschaften die politischen und socialen Freiheiten, welche uns das Jahr 1848 durch den Sturz des früheren und absoluten Regiments gebracht hat. Frei ist der Grundbesitzer, frei ist der Grund und Boden, frei der Gewerbsmann, und die Bewegung in Handel und Industrie, frei ist die Gemeinde in ihrer Verwaltung, frei die Schule von dem übermächtigen Einflusse der Geistlichkeit.

Seit der constitutionellen Zeit hat die Unterthänigkeit des Landmannes, hat die Beengung in Handel und Gewerbe, hat die Vormundschaft über die Gemeinden aufgehört, und auch der letzte Rest des Hörigkeitsverbandes, das Propinationsrecht ist gefallen. Die politischen Rechte eines freien Staatsbürgers sind uns allen sichergestellt und die Mitwirkung in öffentlichen Angelegenheiten geöffnet.

Das Alles gewährleistet uns die Verfassung, sie gewährleistet uns Schlesiern aber auch die Selbstständigkeit unseres Heimathlandes und den staatsrechtlichen Verband mit dem großen Kaiserstaate Oesterreich, mit dem Reichsparlamente in Wien.

Als im vorigen Jahre die Absicht der Regierung, an der Verfassung zu ändern, zu Tage getreten war, haben die Schlesier in ihren Landtag Abgeordnete gewählt, und der Landtag hat Abgeordnete zum Reichsrathe nach Wien entsendet, welche treu zur Verfassung hielten, und den damaligen Plänen nach einer Aenderung der Verfassung entgegen getreten sind. Dies ist die Ursache, warum der verfassungstreue Landtag Schlesiens von dem damaligen Ministerium aufgelöst worden ist.

Die Verfassung soll geändert werden, so will es das jetzige, sogenannte Ausgleichs-Ministerium, sie soll geändert werden, aber nicht im fortschrittlichen, freiheitlichen Sinne, sondern nach rückwärts hin.

Seht Euch, Landsleute, jene Parteien an, welche die Aenderung der Verfassung anstreben, und welche von unserem jetzigen Ministerium in diesem Streben unterstützt werden. — Es ist zuerst ein Theil unseres Adels, und zwar jener Theil, welcher als der feudale, der reaktionäre bezeichnet wird, welcher unsere freiheitlichen Errungenschaften haßt, und jene Macht wieder erlangen will, die er im absoluten Staate besaß.

Wir haben auch einen Adel, der unsere Sympathien hat, und wir weisen nur auf unser Herrenhaus hin, das in seiner großen Mehrheit und in seinen Adels-Gliedern fest zur Verfassung und zum freiheitlichen

Fortschritte gehalten hat, wir können auf unseren schlesischen Adel uns berufen, der bisher in seiner großen Mehrheit gleichfalls zur Verfassung gestanden hat.

Eine kleine, aber mächtige Partei des Adels strebt andere Zwecke an, als die der Verfassung; dieser Theil des Adels will die Zerbröckelung unserer Monarchie, will die Wiederherstellung v. ruraliteter Zustände, die Unterdrückung der Bürger und Bauern und die ausschließliche Besetzung aller einflußreichen und einträglichen Aemter in Staat und Kirche durch seine Standesgenossen. So will er auch die Wiederherstellung eines Staates Böhmen und die Vereinigung von Mähren und Schlessien mit Böhmen, weil im alten Königreiche Böhmen Adel und Klerus allein politische Rechte genossen, Bürger und Bauern aber von ihnen nach Willkühr geknechtet und ausgefogen wurden.

Schlessien hat aber nachdrücklichst bei dem ersten Lautwerden der Bedrohung seiner Selbstständigkeit gegen solche Pläne protestirt, und ich halte dafür, daß auch Ihr, slavische Landsleute, von einer Wanderung nach Prag und auf diesem Umwege nach Moskau Nichts werdet hören wollen, daß Ihr nicht selbst werdet die Hände bieten wollen zur Einfangung Eurer schwer errungenen Freiheit.

Wer Euch nun, Landsleute, davon spricht, im Sinne dieser reactionären Partei zu wählen, den haltet nicht für Euer Freund! haltet ihn nicht für den Schützer Eurer jetzigen Freiheit. — Er ist ein anderer Feind der Verfassung werdet Ihr in so manchem geistlichen Herrn finden. — Er gehört zu jener Kirchen-Partei, welche von oben herab die absolute Herrschaft der Kirche durch ihre Priester durchsetzen will, alle Verhältnisse auch die reinweltlichen sich unterwerfen will.

Es ist schwer zu begreifen, wie sich ein solches Treiben mit dem Ausspruche Christi, des Herrn: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, wie sich, ein solches Treiben mit der schönen Stellung des Priesters für das Seelenheil seiner ihm anvertrauten Gemeinde zu sorgen, verträgt.

Wenn von den Kanzeln statt duldsamer, christlicher Sittenlehre, müßiges, politisches Treiben gepredigt wird, wenn es so weit kommt, daß von solcher Seite dem Gesetze die Achtung versagt wird, daß sogar der strafende Arm der weltlichen Gerechtigkeit einschreiten muß, wenn der echt christliche Grundsatz, der weltlichen Obrigkeit Gehorsam zu leisten, ganz und gar verkannt wird, dann wird wohl die Stellung des Priesters im hohen Grade mißbraucht — und wieder können wir Euch, Landsleute, zurufen: Lasset den würdigen Priester für Euer Seelenheil sorgen, hört aber in keinem Falle auf die polternden politisch zelotischen Geistlichen. Es sind ja so nur meist junge nach einer Richtung hin dressirte Maschinen einer absolut herrschenden mollenenden Kirchenpartei, die in ihrem blinden Eifer die Religion schädigen, der sie zu dienen glauben, indem sie sich in alle möglichen Dinge mischen, die mit dem Seelenheile nichts zu thun haben.

Eine dritte Partei, die der Verfassung feindlich entgegentritt, ist für uns Schlessier die czechische, theilweise die polnische Partei, welche Schlessien aus dem Reichsverbande losreißen, und theils nach Böhmen hin, theils nach Polen hin vertheilen wollen. — Jahrhunderte hindurch haben wir deutschen und slavischen Landsleute im Frieden mit einan-

der gelebt, und wahrlich wir sollten den unter uns geworfenen Zunder zu nationalem Hader nicht aufkeimen lassen, wir sollten selbst im Keime erstickten.

Gleichberechtigung ist in unserer Verfassung für alle Nationalitäten ausgesprochen, und es bedarf zur Durchführung der Gleichberechtigung keiner Aenderung der Verfassung, sondern nur ihrer Ausführung im praktischen Leben. Einer solchen Ausführung wird sich kein Deutscher widersetzen, und wenn die Gleichberechtigung noch nicht vollständig durchgeführt werden konnte, so liegt dies eben nur in den Verhältnissen, welche zu ändern in keiner Macht stand. Wer Euch, slavische Landsleute, vorsagt, daß das Streben der Deutschen auf Unterdrückung Eurer Muttersprache ausgehe, der ist entweder ein Lügner oder ein Heuchler.

Gewiß liebt der Deutsche seine Muttersprache, und wird es eben deshalb erklärlich finden, wenn auch der Slave an seiner Muttersprache mit Treue und Liebe hängt. Darum ist ja in Eurer Schule die Muttersprache die Grundlage aller Schulbildung, welche Euch einführen soll in das bessere Verständniß der Welt.

Wer Euch aber wieder lehrt die deutsche Sprache zu verachten, wer Euch die Gelegenheit nicht lassen will, selbe neben der slavischen Muttersprache auch zu lernen: der ist nicht Euer Freund, der ist geradezu Euer Feind. Seht Euch, Landsleute, die Verhältnisse in unserem nur kleinen Kronlande Schlesien an. Neben der deutschen werdet Ihr noch zwei verschiedene slavische Sprachen finden, die sich gegenseitig nicht verstehen. Ist da nicht eine vermittelnde Sprache nöthig. Zieht aber, Landsleute, die Verhältnisse unseres Kronlandes zu dem österreichischen Kaiserstaate in Betracht, und Ihr müßtet mit Blindheit geschlagen sein, wenn Ihr nicht die Nothwendigkeit erkennen solltet, die deutsche Sprache neben der Eurigen zu verstehen. Wer an der Scholle kleben bleiben will, wer aus dem Bereiche seines Ortes nicht heraus will, nun dem genügt wohl die Ortsprache; wie er aber weiter hinaus will, wird er es bitter empfinden, wenn ihm ein weiteres Sprach-Verständniß abgeht.

Wenn es dem Czechen auch gelingen sollte, und dies werdet Ihr wohl selbst nicht als möglich annehmen, die Schlesiern ganz czechisch und polnisch zu machen, so werden diese auch dann noch der deutschen Sprache nicht entbehren können, weil eben die Verhältnisse sie an den Verkehr mit Deutschen weifen.

Es ist nur blinder Haß, welcher Euch zu solchem Schritte, Verfolgung und Nichtachtung des Deutschen treiben will, es ist schändlicher Undank, weil ja die Euch verheßenden Agitatoren alle deutsche Bildung genossen haben.

Durch die große Sorgfalt, welche die Verfassungspartei der Schule zuwendete, hat dieselbe der Ausbildung jeder Sprache auch der slavischen genügt. Hütet Euch die Schulgesetze aufzugeben, hütet Euch die Schule dem Klerus wieder auszuliefern, darit nicht wieder, wie früher, die Lehrer am Hungertuche nagen, die Gemeinde allen Einfluß auf die Schule verliert und der Frömmeler dem tüchtigen Lehrer vorgezogen wird.

Wie ehrlich es die der Verfassung feindlichen Parteien mit Euch meinten, das könnt Ihr auch daraus entnehmen, daß sie Euch versprechen, für die Herabsetzung vielleicht gar für die Abschaffung jeder Steuer zu sorgen. Es ist wahr, daß die Steuern auf eine beinahe unerschwingliche Höhe heraufgeschraubt sind, und es wurden von der Verfassungspartei gewiß alle Anstrengungen gemacht, selbe herab zu mindern. Aber wem verdanken wir die Höhe der Steuern? Wem anders als einerseits der ungeheuren Militärmacht, die gehalten wird, andererseits der großen Schuldenlast des Staates, die uns aber wahrlich nicht das konstitutionelle Regime aufgebürdet hat. — Fragt Ihr aber weiter: wer im verfassungsmäßigen Reichsrathe für eine Vermehrung der Militär-Ausgaben gestimmt hat, wer die Bestrebungen der verfassungsmäßigen Partei im Reichsrathe vereitelt hat, viele Millionen zu ersparen, so werdet Ihr zur Antwort erhalten, gerade jene Parteien stimmten für die höhern Militärausgaben, welche Feinde der Verfassung sind, welche die Schwächung Oesterreichs durch förderative Theilung des Ganzen die Unterdrückung aller Freiheiten anstreben. Fragt die Agitatoren, wer für diese hohen Ausgaben in den Delegationen gestimmt hat, und wenn sie Euch nicht vorlügen wollen, müssen sie zugestehen, daß es gerade die nationale Partei, daß es die Polen, Slowenen und Ungarn waren, welche mit dem Feudal-Adel, mit dem Klerus und den hohen Militärs für die Verausgabung von recht viel Millionen waren, welche die Steuerträger bezahlen müssen.

Sollte wirklich das Experiment, die Verfassung im föderalistischen Sinne zu ändern, durchgehen, so daß jede Provinz einen kleinen Staat bilden wird, so werdet Ihr Euch überzeugen, daß die Steuerlast vermehrt und nicht vermindert werden wird, und daß alle die Versprechungen auf Steuerherabsetzung Lug und Trug sind. Auf Herabverminderung der Steuern werden die Verfassungstreuen nach ihren Grundsätzen der Freiheit und Sparsamkeit mehr wirken können, als diejenigen Parteien, welche ein absolutes Regiment anstreben. Denn zu einem absoluten Regimente braucht man viel Soldaten, viel Gendarmerie, viel Polizei und der Klerus, welcher der Regierung helfen wird, thut, wie Ihr wißt, auch nichts umsonst.

Wer aber Alles zahlen muß, auch die Schulden, die man wieder machen wird, wenn der Reichsrath nichts mehr darein zu reden hat, das seid Ihr.

Landleute! hört also bei den bevorstehenden Wahlen auf jene Männer, die durch ihre Thätigkeit mitgewirkt haben, Euch jene Früchte jene Errungenschaften zu erwerben, deren Ihr jetzt noch theilhaftig seid, und nicht auf jene, welche stets alle Macht, darangesetzt haben, freiheitliche Zustände zu verhindern, oder zu verkümmern, und Ihr werdet den rechten Weg gehen.

Vom Wahl-Comité in Troppau für die Landtagswahlen in Schlesien.

Troppau im August.

Fr. Walter,
Schriftführer.

Dr. Kossy,
Obmann.